

# Inhalt

Vorwort

## **I. Das größere Krisenbild**

1. Neoliberale Globalisierung
2. Neoliberale Konstruktion der EU
3. Finanzbinnenmarkt – strategischer Fehler
4. Fehlkonstruktion der Währungsunion
5. Der Vertrag von Lissabon: undemokratisch und nichtig

## **II. Offizielle Strategien bringen keine Lösung**

1. Vergrößerung des Rettungsschirms
2. Ausscheiden Griechenlands aus der Eurozone
3. Haircut oder geregelte Insolvenz
4. Sanfte Entschuldung: Zins- und Tilgungsmoratorium
5. Ausgabe von Eurobonds
6. Ankauf oder Garantie von Staatsanleihen durch die EZB

Übersicht „Offizielle Rettungsstrategien“

## **III. Rettungsprogramm für den Euro**

1. Garantie der Staatsanleihen oder Eurobonds
2. Steuerkoordination
3. Rückzahlung der Staatsschulden
4. Fixverzinsten Eurobonds ...
5. ... oder besser gleich: Bankwechsel!
6. Kapitalverkehr beschränken

## **IV. Globo, D-Mark, Regio**

1. Die Voraussetzungen für eine Währungsunion
2. Die Alternativen zu einer europäischen Währungsunion

Nationale Währungen

Mehrere Währungsblöcke

Europäisches Wechselkurssystem

Globale Währungs Kooperation

Regionale Komplementärwährungen

## **V. Ein neues Finanzsystem: Geld als öffentliches Gut**

1. Zerkleinerung systemrelevanter Banken
2. EU-Bankenaufsicht mit Biss
3. Förderung gemeinwohlorientierter Banken
4. Schließung des Schattenbankensystems in Steueroasen
5. Ökosoziales Basel IV
6. Verbot von Fonds
7. Abschaffung der Börsen
8. Schließung des Casinos – Festlegung der Rohstoffpreise
9. Ohne Märkte kein Rating
10. Globale Pflichten für globale Freiheiten
11. Begrenzung der Ungleichheit

## **VI. Demokratisierung der EU**

1. Demokratische Legitimation des Vertrags
2. Echte Souveränität und Subsidiarität
3. Gewaltentrennung
4. Direkte Demokratie
5. Wirtschaftsdemokratie

Bibliografie

Danksagung

*„Wir befinden uns in den ersten Momenten eines neuen und unterschiedlichen Sturms.“<sup>i</sup>*

Robert Zoellick, Weltbank-Chef

*„Die Lage ist viel dramatischer als 2008.“<sup>ii</sup>*

Ulrich Schröder, Buchautor

*„Es könnten auf uns sehr harte Zeiten zukommen – härter, als wir uns es derzeit vielleicht vorstellen können.“<sup>iii</sup>*

Andreas Treichl, Chef Erste Bank

*„Wenn nach Griechenland dann auch noch Italien käme. Dann würde keine Brandmauer der Welt Amerika schützen.“<sup>1</sup>*

Barry Eichengreen, Ökonom und Politologe, Universität of California

*„Wir stehen vor einer globalen Krise der öffentlichen Finanzen, und wir (die Euro-Zone) sind das Epizentrum dieser Krise.“<sup>iv</sup>*

Jean-Claude Trichet, EZB-Chef

*„Der Euro steckt in keiner Krise.“<sup>v</sup>*

Othmar Karas, EU-Parlamentarier

*„Das Wort Euro-Krise ist einfach nur falsch.“<sup>2</sup>*

Norbert Walter, Ex-Chef-Ökonom Deutsche Bank

*„Der Euro wird zu Tode gerettet.“<sup>vi</sup>*

Ulrich Horstmann

*„Der Euro bricht auseinander.“<sup>vii</sup>*

Alan Greenspan, Ex-Fed-Chef

*„Wenn das Haus brennt, ist es egal, woher das Wasser kommt.“<sup>viii</sup>*

Silvio Berlusconi, Regierungschef

*„Und jetzt unser Gold“<sup>3</sup>*

---

1 Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 6. November 2011.

2 Deutsches Anleger Fernsehen, 28. Oktober 2011.

3 Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 6. November 2011.

*„Große Investmentbanken und Ratingagenturen gehen davon aus, dass der Schirm wirken wird.“<sup>iv</sup>*

Stefan Pichler, Bankenexperte

*„Der Euro dient nicht den Bürgerinnen und Bürgern, sondern der Finanzoligarchie.“<sup>ix</sup>*

Max Otte, Ökonom

*„Wir retten doch nicht Griechenland! Wir stützen 25 oder 30 weltweit tätige Investment-Banken und ihre wahnwitzigen Geschäfte.“<sup>x</sup>*

Peter Gauweiler, CSU-Abgeordneter

*Die Europäische Union ist endgültig eine „Haftungs- und Transferunion (...) Wenn das so bleibt, hat der Euro keine Zukunft.“<sup>xi</sup>*

Othmar Issing, Ex-Bundesbank-Chef

*„Eine Währungsordnung hatte ohne politische Union und vor allem ohne ein Vereinigung der Haushalte noch nie Bestand.“<sup>xii</sup>*

Nouriel Roubini/Stephen Mihm, Ökonomen und Buchautoren

*„Was der Welt fehlt, ist eine Insolvenzordnung für Staaten.“<sup>xiii</sup>*

Hanno Beck/Aloys Prinz, Buchautoren

*„Wenn das bisherige Tempo beim Auflegen immer neuer Rettungsprogramme anhält, ist – leider – spätestens – bis zum Jahr 2015 mit einer Währungsreform zu rechnen.“<sup>xiv</sup>*

Ulrich Horstmann

*„Bringt die D-Mark zurück!“*

Wall Street Journal

*„Unsere Eliten fürchten den deutschen Sonderweg mehr als den gemeinsamen Untergang.“<sup>xv</sup>*

Bruno Bandulet, Buchautor

*„Scheitert der Euro, dann scheitert Europa.“<sup>xvi</sup>*

Angela Merkel, Regierungschefin

*„Die Praxis dieser Politik belegt wie in einem Echtzeitexperiment nicht nur, dass die gegenwärtige  
,bürgerliche‘ Politik falsch ist, sondern, viel erstaunlicher, dass die Annahmen ihrer größten  
Gegner richtig sind.“<sup>xvii</sup>*

Frank Schirmacher, FAZ-Herausgeber

*„Noch hat niemand einen Durchblick, auch ich nicht.“<sup>xviii</sup>*

Maria Fekter, Finanzministerin

*„Die Wirklichkeit ist schon viel weiter als unsere Wahrnehmung.“*

Mathilde Stanglmayr, Bankerin

## Vorwort

Es gibt eine einfache Möglichkeit zur Rettung des Euro, die wird aber nicht einmal diskutiert. Mit den derzeitigen Maßnahmen retten die Regierungen den Euro zu Tode – und vielleicht auch die EU. Grundsätzlich gibt es vier Rettungsstrategien für den Euro:

> Die *Übernahme* der Schulden der einen Mitgliedstaaten durch andere via Rettungsschirm – diese Strategie führt früher oder später in die Gesamtinsolvenz der Eurozone.

> Die *Streichung* der Schulden, an sich gerecht, ist nicht möglich, weil es nach wie vor systemrelevante Banken gibt. Ein Schuldenschnitt würde zu einer Kettenreaktion führen, die Staaten und Banken (weltweit) in die Insolvenz reißt.

> Die *Inflationierung* der Schulden ist ein äußerst riskanter und nicht empfehlenswerter Ausweg, der jedoch mit dem Scheitern von Strategie eins und zwei wahrscheinlicher wird.

Mindestkollateralschaden: Die Vernichtung aller Finanzvermögen im gleichen Ausmaß, in dem die Schulden entwertet werden. Worst Case: Währungsreform und Rückkehr von D-Mark und Schilling.

> Die vierte Option brächte die Lösung, sie wird aber tabuisiert: die *Tilgung* der Schulden über EU-weite Finanztransaktions-, Vermögens- und Gewinnsteuern. Sie würden endlich die Krisenverursacher und -profiteure in die Verantwortung nehmen – und ihnen auch noch nützen! Die Rettung des Euro ist aber nicht oberstes Ziel dieses Buches: Gleichzeitig wird der Frage nachgegangen, ob die Vorteile einer Einheitswährung grundsätzlich die Nachteile überwiegen und welche Alternativen es zum Euro gibt.

Die schwere Krise bietet die Möglichkeit, die fatalen systemischen Konstruktionsfehler der EU in das Zentrum der Debatten zu rücken: Einheitswährung ohne Lohnkoordination, Freihandel ohne Sozialstaat und freier Kapitalverkehr ohne Steuerkooperation können nicht gut gehen.

So, wie es ein Fehler war, die osteuropäischen Staaten mit ganz unterschiedlichen Lohn-, Sozial- und Steuerstandards zu integrieren – was die innereuropäische Standortkonkurrenz anheizte –, war es ein Fehler, den Euro ohne Lohn- und Fiskalkoordination einzuführen: zu früh!

Die Konstruktionsfehler der EU hängen mit dem undemokratischen Bau des „Hauses Europa“ zusammen. Der Bau des Hauses Europa wurde von den Regierungen begonnen; anstatt die Bauregie an die BürgerInnen zu übergeben, rissen die Eliten sie an sich. Die EU nimmt Kurs auf eine autoritäre Plutokratie. Die Krise bietet die Chance, dass das Haus der Regierungen einstürzt – und von den BürgerInnen wieder aufgebaut wird – mit einer neuen, demokratischen Hausordnung.

Dieses Buch will viererlei aufzeigen:

1. dass es noch eine Rettung für den Euro gibt, wenn auch nicht mit den Maßnahmen, die

- bisher angewandt und diskutiert werden;
2. dass die Staatsfinanzierung auf ganz andere Weise organisiert werden kann als derzeit – Geld könnte ein öffentliches Gut werden;
  3. dass die grundlegenden Konstruktionsfehler der Eurozone und der EU behoben werden müssen, wenn die EU dauerhaften Bestand haben will;
  4. dass das nur über eine radikale Demokratisierung geht; die Krise bringt die Chance für einen demokratischen Neustart; bleibt sie hingegen ein autoritäres Projekt der Eliten, wird sie untergehen – ökonomisch und politisch.

- i Weekend Australian, 13. August 2011.
- ii KfW-Chef, Berliner Morgenpost, 6. September 2011.
- iii Die Presse, 11. Oktober 2011.
- iv Reuters, 24. September 2011.
- v Die Presse, 14. August 2011.
- vi HORSTMANN, 129.
- vii ORF online, 23. August 2011.
- viii HORSTMANN, 138.
- ix OTTE, 25.
- x Welt am Sonntag, 4. September 2011.
- xi FAZ, 29. Januar 2010.
- xii ROUBINI / MIHM, 376.
- xiii BECK / PRINZ, 231.
- xiv HORSTMANN, 245.
- xv BANDULET, 174.
- xvi Regierungserklärung, 19. Mai 2010.
- xvii Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 14. August 2011.
- xviii Die Presse, 25. August 2011.